

Die Inflation in Österreich

Heiner Scheerer

Nicht nur das Deutsche Reich erlitt nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg eine gewaltige Inflation, auch Österreich, der „Waffenbruder“ des Deutschen Reichs, der so genannte Vielvölkerstaat der k. und k. Monarchie aus der Zeit vor dem Krieg.

Der Versailler Vertrag von 1919/20 bzw. für Österreich der Vertrag von St. Germain, der große Reparationszahlungen beinhaltete, beschleunigte die Inflation in beiden Ländern. Dass es u. a. in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, diese Länder sind erst durch den Versailler Vertrag neu entstanden, auch in Russland ebenfalls zu Inflationen kam, ergibt sich aus der gemeinsamen Geschichte. Ich werde mich in diesem Artikel auf Österreich beschränken.

Der Spezialkatalog von Peter Kroiß, „Belege der österreichischen Inflationszeit 1918-1925“, auch in der Bücherstelle von INFLA-Berlin zu erhalten, erfasst das Thema sehr kompetent und ausgiebig. Da nicht jeder INFLA-Sammler diesen Band besitzt bzw. auch nicht über entsprechendes Material verfügt, versuche ich, Hauptpositionen dieses Sammelgebiets darzulegen. Meine Erkenntnisse habe ich Herrn Kroiß zu verdanken.

Mit der Ausrufung der ersten Republik, am 12.11.1918, begann auch die österreichische Inflationszeit. Nach 13 Portoperioden und einer kurzen Übergangszeit endete sie am 30. September 1925 (Ende der Gültigkeit der Kronen-Marken). Der höchste Markenwert war eine 10 000 Kronen-Marke. Der Vergleich zum Deutschen Reich ist nicht immer möglich: Die Inflation dauerte dort vom 1.8.1916 bis zum 30.11.1923 (26 Portoperioden), ein Übergangsmonat schloss sich an. Der höchste Wert war eine 50 Milliarden-Marke. Während der österreichischen Inflation gab es meist längere Portoperioden, d. h. es konnten fast immer genügend Marken in den neuen Portostufen an den Schaltern sein. Auch sahen die Marken sehr ansprechend aus, man denke an die Parlaments-Serie, die Frauenkopf-Serie. Im Deutschen Reich verlief alles hektischer, oft standen die passenden Marken nicht zur Verfügung. Das Gemeinsame bei beiden Inflationen bestand darin, dass das Vermögen, vor allem der Mittelschicht, zerstört wurde. Ich möchte eine beliebige Auswahl von Belegen vorstellen. Besonders fasziniert bin ich von der Parlamentsausgabe und den Frauenköpfen.



Abb. 1: Wertbrief (30.12.20) über 17.954 Kronen. Das R-Briefporto (3. Gewichtsstufe) betrug 2.40. Die Versicherungsgebühr 36 Kronen.

Wertbriefe wurden nur bis zum 31.1.21 mit Marken frankiert. Anschließend wurde der Portobetrag in bar erhoben.



Abb. 2: R-Eil-Auslandsbrief von Wien (15.12.21) in die Schweiz. Das Porto betrug 100 Kronen.



Abb. 3.: R-Eil-Brief von Wien (7.2.24) nach Liechtenstein. Das Porto betrug 12.000 Kronen. Viererblöcke mit den Frauenkopfmarken sind selten!



Abb. 4: R-Brief von Wien (4.5.25) nach Mallorca. Das Porto betrug 10.000 Kronen (2. Gewichtsstufe). Mallorca ist als Destination selten!

Im Deutschen Reich gab es den Übergangsmonat Dezember 1923. In Österreich war es die Periode vom 1.3. bis zum 30.9.1925. 100 Kronen werteten 1 Groschen.



Abb.5: Übergangspostkarte von Ischl (9.6.25) nach Ungarn. Das Porto betrug 18 Groschen (ermäßigte Gebühr).

Den kompletten Beitrag lesen Sie in Infla-Berichte 293

Sie können einzelne Hefte zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)

unter INFLA-Berlin Verlags GmbH

- Literaturversand

Wilhelm Keppler Maybachstr.

17 71735 Eberdingen

Wilhelm.Keppler@web.de bestellen.